Alk. 331. 51

Za 570

Die Ehre und Würde
der Artillerie-Wissenschaften,
wurde
auf Anordnung
Des bey Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen,
Löbl. Feld-Artillerie-Corps Hochbestalten Obristen
und Commendanten
HERRN
Herrn Johann Rudolph Maximilian
von Arnim,
Bey dem Grabe
HERRN
Herrn Just Friedrich
Andrae,
Sous-Lieutenant bey der Artillerie,
welcher den 4. Jan. 1767. gestorben,
und den 7. Jan.
nach Soldaten-Gebrauch zu Freyberg
ein ansehnlich Leichen-Begängniß hatte,
kürzlich vorgestellt
von
M. Christian Gotthold Wilisch,
Amts-Prediger zu St. Nicolai, und des Ministerii Senior

Freyberg, gedruckt bey Samuel Friedrich Barthel.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, Unsers gnädigsten Churfürstens und Herrn, bey Dero Hochlöbl. Arnimbischen Artillerie-Corps, Hochverordnete, Herrn Obristen, und übrige Herren Staabs- und Ober-Officiers,

Gnädige und Hochgeehrteste Herren.

Ein braver Soldat, bringet schon das Soldaten-Herz, bey seiner Geburt, mit auf die Welt, und es mag auch von Soldaten gelten, was man im gemeinen Sprüchwort, von den Dichtern saget: Poetae nascuntur, non fiunt. Allein die Natur kann hierbey

bey nicht alles thun, sondern es muß auch eine gründliche und deutliche Unterweisung, in denen einem Soldaten, nöthigen Stücken, Künsten und Wissenschaften, darzu kommen. Und auch dieses, macht noch nicht einen ganzen Soldaten aus; sondern die Uebung, und die dadurch erlangte Erfahrung, muß das beste thun. Plutarchus, ein Gelehrter von der ersten Grösse, in den damaligen Zeiten, und welcher viele und grosse Schriften, zur Sittenlehre, Staats-Klugheit, und andern Arten der Wissenschaften hinterlassen, hat als Gouverneur, ja ich möchte fast sagen, als Römisch-Kayserlicher Vice-Roy, einen grossen Strich des Landes, welches bey den Alten Illyria, oder Illyricus genannt wird, und 350. deutsche Meilen, am Adriatischen Meer, in Dalmatien, einschliessen soll, in seiner Aufsicht gehabt und beherrschet. Unter seinen vielen Büchern, finden sich auch, die in der griechischen Sprache genannten Parallela, darinnen er eine Vergleichung der alten griechischen und römischen Krieges-Helden, angestellet hat. Ausser diesen allen aber, hat er auch ein Buch von der Auferziehung der Jugend geschrieben, welches von Alters her, in allen unsern Schulen gelehret, und vorgetragen wird; und in demselbigen saget er, daß drey Dinge erfordert würden, wenn ein Weltüblicher, und dem Herrn im Lande, zum Dienst brauchbarer Mann, gebildet werden sollte. Das erste, ist das natürliche und angebohrne Geschicke, Fähigkeit, Lust und Begierde, dieses oder jenes zu lernen und zu treiben. Die Lateiner haben ein altes Sprüchwort: Non ex qvovis ligno fit Mercurius, und wollen dadurch soviel anzeigen: daß nicht jeder Mensch zu dieser oder jener Lebens-Art gebohren sey, und daß folglich er auch nicht zu derselbigen natürliche Kräfte und Vermögen habe. Die Erfahrung lehret es, mehr als zu sehr, wie unglücklich diejenigen in der Welt sind, welche, ohne natürliche Fähigkeit, Lust und Begierde, oftmals von ihren Eltern, zu Erwählung

einer

einer Lebens-Art gezwungen werden. Es bleibt demnach darbey: Lust und Liebe zu einem Dinge, macht alle Mühe und Arbeit geringe. Allein zu diesen natürlichen Gaben, muß nun auch die Unterweisung kommen. Plutarchus nennet dieselbige in seiner Sprache: Mathesin, welches griechische Wort zwar mancherley Arten der Wissenschaften in sich fasset; allein schon von den allerältesten Weltweisen in Griechenland, derjenigen Art der Gelehrsamkeit beygeleget worden ist, welche mit der Rechen-Kunst, und der Erkänntniß der Größe und Proportionum, der natürlichen Cörper und deren Veränderungen und Würkungen auszurechnen, abzumessen, und auf mancherley Art mit einander zu verbinden, beschäftiget ist. Ein Hauptheil, und ich möchte fast sagen, in Betrachtung des Gebrauchs und des grossen Nutzens, der wichtigste ist die Pyrotechnica, oder die Kunst, das Feuer zu allerley nützlichen Dingen, insonderheit bey der Artillerie, zu gebrauchen. So nöthig einem Artilleristen, der erste Theil der Mathesis, nemlich die Arithmetic, die Geometrie und das Feldmessen ist, wenn man eine Gegend, eine Vestung, oder eine Stadt aufnimmt, und in Riß bringet, daß nachmals dann die Commandeurs ihre Anstalten darnach richten können; so nöthig ist auch einem braven Artilleristen, die Krieges-Bau-Kunst, Architecturam militaris oder Ars Fortificatoria, welches alles einen grossen Theil der Mathesis in sich schliesset, als dabey man auch geleyret wird, einen Ort zu bevestigen, damit diejenigen, welche denselben vertheidigen, als Belagerten, alle und jede Stürme, muthig abschlagen, und die Vestung tapfer und heldenmüthig behaupten können.

Diese edle Kunst und Wissenschaft, ist insonderheit, seit Erfindung des Pulvers, welche man in das 14te Jahrhundert, und dessen Mittel setzet, getrieben, darnach zu des Kayserś Carls V. Zeiten, immer höher und höher gestiegen, und vornemlich

nemlich von den Deutschen, Franzosen und Italiänern, in Schriften vorgetragen worden. Glückselig ist demnach derjenige Artillerißte zu preisen, welcher, wie Plutarchus schreibet, das natürliche Geschicke mitbringet, alsdenn die zu seinem Metier gehörigen Wissenschaften gründlich fasset, und durch seinen eigenen Fleiß, und mancherley Arbeiten, dieselbigen in die Ausübung bringet. Denn

Vsus facit Magistrum,

sagt man im lateinischen Sprüchwort, und will soviel anzeigen, daß die Erfahrung, die Application und eigenen Arbeiten, einen Meister machen. Gewiß, unsre jungen Soldaten, sind in diesem Stück sehr glücklich, daß sie durch ihre hohen Commandeurs, und die übrigen Vorgesetzten angehalten werden, die Matheſin nach allen ihren Arten, und insonderheit auch die Artillerie- und Fortifications-Kunst zu erlernen.

Unser Wohlseliger Herr Lieutenant **Andrae**, ist, wie er mir selbst erzählet, in dem 14ten Jahr seines Alters, zu diesem Hochlöbl. Artillerie-Corps gekommen, und ist etliche 40. Jahr lang, und bis an seinen nunmehro seligen Tod, bey demselben geblieben. Seine vielen Wunden, und sein täglich zunehmender kränklicher Zustand, verursachten, daß er eine geraume Zeit her, ein sehr schmerzhaftiges Lager halten müssen, bis ihn endlich GOTT an dem vorigen Sonntag, war der 4. Jan. unter priesterlichen Gebet und Einseegnung, aus der Welt, wo Krieg und Streit, nichts als lauter Eitelkeit, der Seelen nach, unter das triumphirende Sieges-Heer versetzete, allwo er nunmehro erfähret, was der Knecht JEsu Christi, schon zum voraus von sich saget: **Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit: welche mir der HERR**

an

an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird; nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben, 2. Tim. 4. v. 7. 8.

Schlüßlich soll ich noch, im Namen der Leidtragenden Frau Witwe, denen gesammten

Gnädigen, Hochgebietenden und Hochgeehrtesten Herren Leichen-Begleitern,

unterthänigen, gehorsamsten und ergebensten Dank abstatten, daß Hoch- Dieselben dem nunmehro Wohlseligen Herrn Lieutenant **Andrae**, die Gnade und Ehre, der Begleitung, zu seiner Todten-Gruft haben gönnen, und annoch eine kurze Zeit, allhier verziehen wollen. Es wünschet Dieselbe durch mich, und mit mir, daß der HERR der Heerschaaren, welcher erhöhet ist bey den Schilden auf Erden, nicht nur in Stand-Qvartier, **Denenselben** insgesammt, Leben, Gesundheit und viel Vergnügen schenken wolle, sondern, wenn es auch dereinst zu Felde gehen möchte, daß es alsdenn unter dem Trompeten- und Pauken-Schall sowohl, als bey der angenehmen Janitschaaren-Musick, heissen mag: **Man singet mit Freuden in dem Lager der Gerechten vom Sieg,** welcher somit allem andern Kriegs-Glück, von dem HERRN kömmt, der da ist mächtig im Streit.

Der HERR mit uns!

La 570 QK
X 3362638

Qk. 331. 51

Za 570

Die Ehre und Würde der Artillerie-Wissenschaften,

wurde

auf Anordnung

Des bey Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen,

Löbl. Feld-Artillerie-Corps Hochbestalten Obristen

und Commendanten

H E R R N

Herrn Johann Rudolph Maximilian

von Arnim,

Bey dem Grabe

H E R R N

Herrn Just Friedrich

Andrae,

Sous-Lieutenant bey der Artillerie,

welcher den 4. Jan. 1767. gestorben,

und den 7. Jan.

nach Soldaten-Gebrauch zu Freyberg

ein ansehnlich Leichen-Begängniß hatte,

kürzlich vorgestellt

von

M. Christian Gotthold Wilisch,

Amts-Prediger zu St. Nicolai, und des Ministerii Senior.

Freyberg, gedruckt bey Samuel Friedrich Barthel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-825778-p0009-8